

Zur Ausstellung mit Performance von Felix Stampfli in den Galerieräumlichkeiten der

Stadtbibliothek Lenzburg. Auf Einladung der städtischen Kulturkommission.

Galerie Stadtbibliothek Lenzburg

Im schwarzen Schiff durch die Zeit

Vernissage der Ausstellung Felix Stampfli mit Performance

ahz. Es gehört mit zu den Zielsetzungen der Galerie in der Stadtbibliothek Lenzburg, die von der Kulturkommission getragen wird, unbekanntem Künstlern Gelegenheit zu ersten grösseren Ausstellungen zu geben. In diesen Rahmen gehört die vergangenen Samstag mit einer Performance eröffnete Präsentation von Felix Stampfli. Der 35jährige Künstler hat vor vier Jahren an der Kunstgewerbeschule Zürich abgeschlossen und seither in verschiedenen Arbeitsphasen nach dem für ihn gültigen Ausdruck gesucht. Grossformatige, weisse Selbstdarstellungen mit gekonnt gesetzten, farbigen Akzenten bilden den Auftakt zur Ausstellung. Stampfli hinterfragt darin in maleisch-expressiver Art Kopf, Herz und Hand nach der Zukunft, und diese brachte schnell eine Abwendung von ästhetisch-malerischen Ueberlegungen und führte hin zu einer stark reduzierten, kaum mehr erzählenden Malerei. Zwar gibt es da noch eine Sequenz technisch verschiedenartiger Bilder, in denen Stampfli mit einem Hasenfell «spielt», doch im Mittelpunkt der Ausstellung steht die «Blackliner»-Serie.

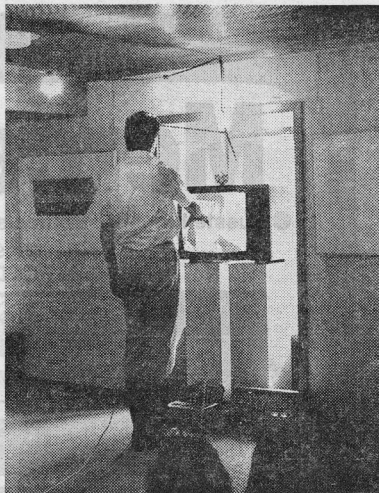
In mehr als zwanzig Werken setzt sich Stampfli mit dem Thema «Schiff» auseinander. Da sind es bemalte, kantige Blechformen, dort wuchtige, schwarze, kraftvolle Schiffe in Farbe auf Holz, da in grau-weiss-schwarz variierte Schiffsformen, dort springen Hasen auf dem Schiffsbug davon. Die Dominanz des Themas, die Intensität der Wiederholung kann Ablehnung oder Faszination auslösen. Ablehnung dort, wo sich ein Betrachter maleisch umschmeicheln lassen möchte, um einen Gedanken aufzunehmen – Faszination da, wo Kraft vorhanden ist, in die schwarzen «Container» zu steigen und sich selbst darin zu spüren. Stampfli gibt bewusst nur die «Gefässe», nicht die exakte Formulierung, da er ganzheitlich arbeiten möchte und in jedem ausgestalteten Teilaspekt subjektive Halbwahrheiten sieht. Für ihn sind die immer wiederkehrenden, schwarzen, trägen Kähne Lebensschiffe, die sich – unbeirrt ob unseren kleinen Versuchen, eigene Welten zu schaffen – kontinuierlich fortbewegen in Raum und Zeit. Da und dort stellt er der grossen Schiffsform kleine Schifflein gegenüber, die angesichts der Dominanz der Urkräfte jedoch hoffnungslos zum Kentern verurteilt sind. Da auch der Hase, für Felix Stampfli Symbol des stets gehetzten, sich stets auf der Flucht befindenden Tieres.

Kunst ist für Felix Stampfli nicht ein didaktisch formuliertes, jederzeit lesbares Objekt, das auf Kommunikation ausgerichtet ist, sondern eine Erscheinungsform des Künstlers selbst. Und man spürt diese Ich-Bezogenheit, dieses kompromisslose «nur auf sich selbst hören» – das kann sogar Barriere sein – irgendwie spürt man aber auch, dass diese Bilder Erkenntnisarbeit darstellen, dass diese schwarzen Kähne sogar religiösen Charakter haben, indem sie stärker sind als der Mensch, der selten nur die Kraft und die Ruhe hat sich in Zeit

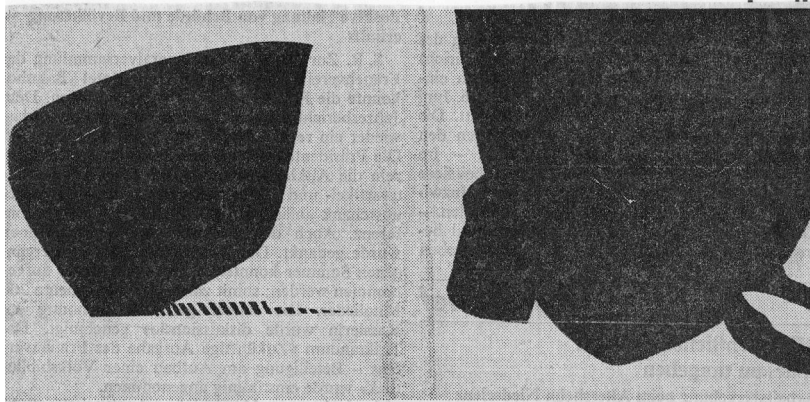
und Raum fortzubewegen ohne zerstörerische Ansprüche. Kunst, die so wenig auf Kommunikation ausgerichtet ist, steht zwar in guter Gesellschaft mit zum Teil amerikanischen Kunsttendenzen, ist auch vom Psychologischen her ein typisches Zeitzeichen, erlangt dennoch aber selten breiten Erfolg, es sei denn, die formale Ebene der Werke sei, übergeordnet, eine zweite in sich ruhende Kraft. In den drei grossen Werken an der Stirnwand des Hauptraums gelingt Felix Stampfli eine Annäherung an diese zweite Ebene, gelingt der Sprung vom Ich zur Allgemeingültigkeit. Auch andernorts nähern sich inhaltliche und formale Kräfte jener einigenden Gesamtwirkung und es ist zu hoffen, dass hier trotz Kompromisslosigkeit die künstlerische Zukunft liegt.

Die Vernissage war geprägt von einer mit Musik, Bewegung, Video und wenig Aktion gestalteten «Aufführung». Felix Stampfli versuchte darin, seine Bildwelt in völlig anderer Form darzustellen. Dem rhythmischen Pulsschlag, den Boot-Geräuschen, den langsamen, aber stetigen Bewegungen stand die innere, von Wünschen und Träumen besetzte Welt im sehr schön gestalteten Videostreifen gegenüber. Der Saxophonist Guido Stalder verband die Ebenen durch seine Musik und die Zuschauer drangen mit ihren «Ja» und «Nein» als Umweltfaktoren mit ins Geschehen.

Die Ausstellung des vorläufig noch in Hägglingen, bald aber in Boswil lebenden Aargauer Künstlers in der Stadtbibliothek Lenzburg dauert bis zum 11. Juni. Sie ist geöffnet Dienstag und Freitag 17 bis 20, Mittwoch und Donnerstag 16 bis 18, Samstag 10 bis 12.30 Uhr.



«Blackliner»: Unter dem Titel «Blackliner» interpretierte Felix Stampfli seine Werke in Form einer Aufführung mit Musik, Video, Bewegung und Aktion.



Thema «Schiff»: Im Zentrum der Ausstellung von Felix Stampfli in den Galerieräumlichkeiten der Stadtbibliothek Lenzburg steht das Thema «Schiff».